

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Dienstag den 11. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg den 10. Sept. 1894.

## Dankagung.

Anlässlich des schweren Verlustes unserer Mutter  
Großmutter  
**Maria Hartmann Wtw.**

sind uns so liebevolle und wohlthuende Beweise von Teilnahme, insbesondere auch seitens der Familie Rienzler in Billingen zu Teil geworden, daß es uns drängt, allen Wohlthätern ein herzliches Vergelt's Gott zu sagen. Insbesondere danken wir auch für die so schönen Blumen-spenden und für die zahlreiche Leichenbegleitung.

**Blabette Raucher Wtw.**  
mit ihren 5 Kindern.



## Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.

Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlins sind:  
1. die versiegelte Flasche; 2. der Name „Zacherl“.

Die Flaschen kosten: 30 S, 60 S, 1 M, 2 M — Der Zacherlinparter 50 S

In Neuenbürg bei G. Lustmayer.  
In Wildbad „ Gust. Hammer.  
E. Ringelster.

Gesucht wird ein solides fleißiges  
**Mädchen,**  
das bürgerl. kochen kann auf Michaeli  
für Forzheim.  
Durchlacherstr. 19.

Neuenbürg.  
**Eine Wohnung**  
mit 3 ineinander gehenden Zimmern  
und einem kleineren Zimmer samt  
Zubehör ist zu vermieten. Zu er-  
tragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
und Zubehör ist zu vermieten und  
kann sogleich bezogen werden.  
Wo folgt die Geschäftsst. d. Bl.

Höfen.  
Unterzeichnete sehen dem Verkauf  
aus: Einen neuen solid gebauten  
**Charabank,**  
ebenso einen

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichteren und einfacheren Her-  
stellung von 150 Liter eines gesunden,  
schmackhaften

## Haustrunks

(OBSTMOST)

verkauft ich **Mosch** für nur  
**franco** M. 3.25  
(ohne Zucker) meine seit 16 J.  
bewährten **Moschsubstanzen.**  
Da viele werthvolle Nachahm. existieren,  
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange  
überall **Hartmann's Moschsubstanzen.**  
**P. Hartmann's**, Apotheker  
1891 KONSTANZ (BADEN).

**Federpritschewagen**  
40 Zentner Tragkraft.  
Wilh. Jauch, Wagner.  
Gottl. Mettler, Schmied.

Niederländisch  
Amerikanische



## Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer  
nach  
**New-York**  
über  
**Rotterdam.**  
Mittwochs und Santstags.  
Nähere Auskunft erteilt:  
die Verwaltung in Rotterdam,  
die General-Agenten:  
**H. Anselm & Co., Stuttgart**  
**Langer & Weber, Heilbronn**  
sowie die Agenten:  
**W. G. Blalch, Neuenbürg**  
**Fr. Bizer,**

Junge  
**Mädchen**  
und  
**Burschen**  
im Alter von 14 bis 17 Jahren,  
sowie eine Anzahl jüngerer  
**Arbeiter**  
finden sofort dauernde Beschäftigung  
in der Eisfabrik von  
**Franz Ulrich & Co.**  
in Untereichenbach.

Frisch gebrannter  
**Kalk**  
Biegelei Sirsart.

Beste und billigste Bezugsquelle  
für gewaschene, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir verkaufen postfrei, gegen Nachn. nicht unter  
10 Pf. gute neue Bettfedern per Pfund  
für 60 Pf., 80 Pf., 1 M. und 1 M.  
25 Pf.; feine prima Halbdaunen  
1 M. 60 Pf.; weiche Polarfedern  
2 M. und 2 M. 50 Pf.; silberweiße  
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M.,  
4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: echt  
dänische Ganzdaunen (siehe Anstich)  
2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum  
Nachsenden. — Bei Bestellungen von mindestens  
75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes  
wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
Pöcher & Co. in Horford i. Westf.

**Holländ. Tabak.** Berühmt in Nord  
und Süd. Wilde  
u. fast nikotinfrei!  
Ein 10 Pf. Behälter  
für 8 M.  
B. Becker in Seesen a. S.

**Zum Wohle**  
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch  
gerne bereit, unentgeltlich Jedermann  
mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an  
Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und  
schwacher Verdauung gelitten und wie ich  
ungeduldet meines hohen Alters von 82  
Jahren davon befreit worden bin.  
F. Koch, pens. Königl. Förster, Beller-  
sen, Kreis Höxter.

**Pergamentpapier**  
besten Qualität  
empfiehlt  
**E. Meich.**

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreide-  
gattungen nach dem Schranken-Ergebnis vom 1. Sept. 1894.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri		
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster	mittlerer	niedrigster
Simri	Kernen	—	—	—	—	—	—
"	Dinkel	23	22	21	1 38	1 30	1 22
"	Haber	23	22	21	1 72	1 60	1 47



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Seine Königliche Majestät hat die neuerrichtete evangel. Pfarrei Engelsbrand dem Vikar Theodor Faber in Rönngen, Delanats Ehlingen, übertragen.

Pforzheim, 8. Sept. Wie die Viehausstellung, so wird auch die Maschinenausstellung auf dem Gauvest sehr reich besichtigt werden. Bis jetzt haben 21 Fabrikanten, Gewerbetreibende und Kaufleute Maschinen und Geräte angemeldet. Größere Maschinenkollektionen werden liefern: die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim, Fabrikant Karl Traug in Dill-Weissenstein, und M. A. Lämmle in Bretten. Es kommen zur Ausstellung: Dreschmaschinen, Futtermaschinen, Säbemaschinen, Obstmühlen, Obstpressen, Mästereien, Göppel, Kartoffeldämpfer, Buttermaschinen, Milchschläpparate, Getreidezugmühlen, Dangelmaschinen, Schleifstühle, ferner Eggen, Pflüge, verschiedene Arbeitsgeräte, Pferdegeschirre, Messerwaren, Siebe, Sandgitter u. s. f. Besonders Interesse bietet dieselbe — hauptsächlich den Landwirten der Stadt Pforzheim — dadurch, daß mehrere Maschine (Dreschmaschine, Futtermaschine, Obstpresse u. a.) durch elektrische Kraft getrieben werden. Es wird wohl diese Art des Betriebs landwirtschaftlicher Maschinen hier zum ersten Mal auf einer badischen Gauausstellung gezeigt.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat dem König Albert anlässlich dessen Anwesenheit bei den Manövern des ersten Armeekorps eine besondere Aufmerksamkeit dadurch erwiesen, daß er dem ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10 den Namenszug seines hohen Chefs, des Königs Albert, auf Spaukettes und Achselklappen verlieh.

Berlin, 8. Sept. Professor Helmholz ist heute Mittag gestorben.

Berlin, 7. September. Der erste Fall asiatischer Cholera, der nicht eingeschleppt, sondern infolge leichtsinniger Lebenshaltung eingetreten ist, liegt allem Anscheine nach hier vor. Am Dienstag Morgen starb der Bootsmann Karl Grothe auf einem Frachtschiff an der Marchbrücke bei Charlottenburg, nachdem er am Abend vorher drei Liter Birnen auf einmal gegessen und dazu einige Glas Weißbier getrunken hatte. Die Untersuchung der Exkremente in Koch's Institut soll unzweifelhaft Cholera asiatica nachgewiesen haben.

Die Herbstmanöver der 21. Division bei Marburg sind wegen der Cholera im Dorfe Bürglen zunächst abgebrochen worden. Sie sollen indessen zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden wieder aufgenommen werden, wobei natürlich als Voraussetzung gelten darf, daß durch die betreffenden Truppenteile keine Verschleppung der Cholera nach dem neuen Manövergelände stattfinden wird.

Spandau, 5. September. Mit dem Wilhelmischen Panzer sind Versuche angestellt worden, deren Ergebnis nach einer Mitteilung des Herstellers durchaus günstig war. Der Panzer soll Widerstand geleistet haben.

Am 30. Sept. wird auf Schloß Kreizau die Vermählung der ältesten Großnichte des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, der ältesten Tochter des Kommandeurs der Leibkürassiere in Breslau, Grafen Wilhelm Moltke und seiner Gemahlin geb. Gräfin von Bethusy-Huc, mit dem Hauptmann im Generalstabe des VI. Armeekorps, Karl von Hülsen, gefeiert.

**Württemberg.**

Stuttgart, 9. Sept. Heute vormittag 11 Uhr fand die Eröffnung der großen deutschen Ausstellung von Erzeugnissen der Bäckerei, Konditorei und Kochkunst in der Gewerbehalle statt. Die Ausstellung ist verbunden mit dem dritten Zentralverbandstage des freien deutschen Bäckerverbandes. Der Minister des Innern v. Fischer nahm im Namen Sr. Majestät des Königs, unter dessen Protektorat die Ausstellung steht, die Eröffnung vor und gedachte in anerkennenden mitunter humoristischen Worten der Bedeutung des Bäckereigewerbes. Schlatterer-Stuttgart verbreitete sich des Näheren über den

seit 4 Jahren bestehenden Verband und betonte besonders den Wert solcher Ausstellungen für die kleinen Bäcker. Am Schluß seiner Rede brachte er ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, das begeistert wiederhallt fand. E. Lehrenkrauß begrüßte die Versammlung und die Gäste in warmen Worten. Hierauf erklärte Minister v. Fischer die Ausstellung für eröffnet. Derselbe beauftragte sodann unter Führung der Herren des Komitees die Ausstellung auf das Eingehendste. Von Seiten des Publikums erregte sich die Ausstellung, über die wir noch weiter berichten werden, eines überaus zahlreichen Besuches.

Stuttgart, 10. Septbr. Am Samstag Abend 1/2 10 Uhr wurde durch den von Ulm kommenden Güterzug 826 zwischen den Stationen Beimerstetten und Westerstetten ein älterer verheirateter Mann überfahren. Derselbe kam zwischen die Schienen zu liegen und ging der ganze Zug über ihn weg. Trotzdem kam er mit anscheinend leichten Verletzungen davon. Er wurde nach Hause verbracht.

In Ulm fand gestern Sonntag eine sehr zahlreich besuchte Gauer-Versammlung des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe statt. Da die meisten Blätter schon sehr ausführlich darüber berichtet haben, erübrigt es an dieser Stelle nur darauf hinzuweisen, daß der Schutzverein durch seine unermüdliche Thätigkeit immer weitere Anhänger gewinnt. Indem er den hauptsächlichsten Vorkämpfer für ein Reichsgesetz gegen unlauteren Wettbewerb, Hr. Rechtsanwalt Julius Bachem aus Köln, als Redner nach Ulm berief, um gerade über diesen Gegenstand einen Vortrag zu halten, der denn auch eine mächtige Wirkung auf die Zuhörer ausübte, zeigte der Schutzverein, daß er auf die politische oder religiöse Stellung seiner Mitglieder und Förderer keinerlei Einfluß zu nehmen gewillt ist, sondern lediglich darauf hinarbeitet, daß dem hartbedrängten Mittelstand endlich die notwendige Hilfe zuteil werde. Herr Bachem wies überzeugend nach, daß ein einziger Gesetzesparagraf nach dem Muster des Artikels 1382 des Code Napoleon für Deutschland notwendig sei und vollaus genüge, um dem Schwindel in unserem Geschäftsleben rasch den Garau zu machen. Ein solcher Artikel sollte bestimmen, daß derjenige, welcher mit unlauteren Mitteln den realen Geschäftsmann zu schädigen sucht, auf erfolgte Privatklage des oder der Geschädigten zum Schadenersatz gezwungen werden soll. Der zweite Redner, A. Treiber aus Stuttgart, behandelte das Thema über die Ausartungen und die Schädlichkeit der Konsumvereine, Offiziers- und Beamten-Bereine etc. in erschöpfender Weise, er wiederlegte alle die für die Konsumvereine bisher geltend gemachten Vorzüge Punkt für Punkt und wies zum Schluß namentlich auf die politische Gefahr hin, welche durch das Zusammenarbeiten von sozialistischen Führern und tgl. Staatsbeamten zum ersichtlichen Nachteil des steuerzahlenden Mittelstandes entsteht. Große Bewegung rief die Vorlesung einer Stelle aus einem Artikel in Nr. 33 des württ. Gewerbeblattes hervor, in welchem der Ausspruch des Philosophen Hartmann, der neuerdings auch in volkswirtschaftliche Dinge hineinedet und wobei er sagt, daß die mittleren Kaufleute schließlich immer noch ihr Brot als Angestellte der Konsumvereine und der Großhändler finden könnten, Aufnahme fand. Der dritte Redner, Kaufmann Müller, Vorstand des Württemb. Schutzvereins in Stuttgart, protestierte gegen die Vereinzichung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes zu den Lasten der Unfallversicherung. Wie in einem gewöhnlichen Kaufladen, in einer Schuhmacher oder Schneiderwerkstätte größere Unfälle selten vorkommen können, welche eine mehr als 13wöchige Krankheit zur Folge hätten, ist in der That nicht ersichtlich. Fällt einmal jemand vom Stuhl oder von einer kleinen Leiter, so genügt doch sicher eine 13wöchige Heilung, wofür die Krankenkassen auskommen. Der große Erfolg, der auch von bayerischen Kaufleuten besuchten Gauer-Versammlung dürfte wahrscheinlich die Folge haben, daß nun auch in Bayern, wo bisher nur in vereinzelt Landesteilen ähnliche Vereine existieren, ein allgemeiner Landesverein nach dem Muster des

Württ. Schutzvereins gegründet wird und die beiden Vereine sich gegenseitig in die Hand arbeiten. Ebenso dürfte der Württ. Schutzverein auch mit badischen Geschäftsleuten in engere Fühlung treten.

Ulm, 7. Sept. Zum Morde Selma Reuß. Die Kgl. Staatsanwaltschaft Ulm erläßt neuerdings wieder einen Aufruf in Sachen der ermordeten Klavierlehrerin Selma Reuß. Auf die Beibringung der geraubten Gegenstände sind auf a) die Uhr 300 Mark, b) das Portemonnaie und das Geldtäschchen je 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Wird der Mörder infolge der Beibringung entdeckt, so fallen dem Ueberbringer außerdem noch die vom Justizministerium und dem hiesigen Gemeinderat ausgesetzten Prämien von zusammen 800 Mark zu. Wir wünschen, daß die Behörden durch ihre fortgesetzte anstrengende Thätigkeit in dieser Sache durch Entdeckung des ruchlosen Thäters belohnt werden, damit endlich wieder Ruhe und Frieden in unsere Stadt einzieht.

Waldsee, 2. Sept. Der von hier gebürtige Maler Alois Lang, der im Mai 1893 in seinem 88. Lebensjahre starb, hat der hiesigen Stadt sein ganzes Vermögen von 50000 Dollars für wohlthätige Zwecke vermacht.

Seit mehreren Tagen herrscht weithin im Lande wieder kalte und regnerische Witterung. Die Hoffnungen auf einen guten Herbst werden dadurch mehr und mehr verringert, was um so betrübender ist, als im Beginn des Sommers die glänzendsten Aussichten gegeben schienen.

**Ausland.**

In dem hochgelegenen St. Moritz im Engadin hat es in den letzten Tagen schon in großen Floden geschneit, so daß sich die ganze Gegend in schönster Winterlandschaft befindet. — (Für uns im Schwarzwald ist das nicht so sehr verwunderlich, denn man könnte sich ja angefaßt der gegenwärtigen Witterung schon in den Monat November versetzt glauben.)

Die österreichischen Kaisermanöver bei Landskron in Böhmen sind wieder beendet worden, sie haben aus Neue die großen Fortschritte der österreichischen Armee nach den verschiedensten Richtungen hin erkennen lassen.

Paris, 8. Septbr. Der Graf von Paris ist heute früh gestorben. Die Sterbeurkunde giebt als Todesursache Obstruktion der Eingeweide und Entkräftung an. Der Verstorbene war geboren zu Paris am 24. August 1838 als der älteste Sohn des Herzogs Ferdinand von Orleans, Sohnes des Königs Louis Philippe. Nach Vertreibung der Königsfamilie aus Frankreich war der Verstorbene zu Ejenach in Thüringen und dann in England erzogen worden. Im deutsch-französischen Kriege stellte er sich der Republik zur Verfügung und focht im Voirefeldzuge mit. Im Jahre 1873 entagte er für sich und seine Familie allen Thronansprüchen zu Gunsten des Grafen Chambord, wurde aber 1884 nach des Grafen Chambord Tode als „Thronerbe“ von seinen Parteigängern anerkannt. Sein ältester Sohn, Prinz Louis Philippe Robert, geboren am 6. Februar 1869, tritt dieses Erbe jetzt an. Der Graf von Paris war seit 1864 mit seiner Vase vermählt, der Prinzessin Maria Jabella, Tochter des Herzogs von Montpensier. Dieser Ehe sind 6 Kinder entsprossen.

Paris, 7. Sept. Ministerpräsident Dupuy ist vollständig genesen hieher zurückgekehrt und wird am Dienstag einem Ministerrat präsidieren.

Paris, 8. Sept. „Gil Blas“ und Emile Zola erhielten eine gerichtliche Vorladung, um sich wegen der Verleumdungen, welche Zola in seinem Roman „Lourdes“ gegen die Erbauer der Kirche in Lourdes begangen hat, zu verantworten.

Paris, 7. Sept. Der Advokat Cremieux aus Paris, der, als Reservist eingezogen, anarchistische Gespräche geführt hatte, und infolgedessen entflohen, dann wieder zu seinem Corps zurückkehrte, ist nicht vor das Kriegsgericht gestellt, sondern von seinem Regimentskommandeur wegen einer anarchistischen Bekenntnisse mit 60 Tagen strengen Arrest bestraft worden.

Aus Frankreich, 8. Sept. Gegenwärtig



kommen zahlreiche Pilgerzüge aus allen Gegenden Frankreichs nach Paris und ziehen, Geislische voran, zur Herz-Jesu-Kirche hinauf. Wie man den katholischen Blättern entnimmt, sind vergangenen Monat 96 597 Fr. 50 Cent. an den Bau des nationalen „Sühnedenkmal“ gesendet worden. Im ganzen belaufen sich die Beiträge auf 27 594 713 Franken, von denen 26 960 000 Fr. bereits ausgegeben worden sind.

Die Holländer haben noch immer an ihrer Niederlage auf der Sunda-Insel Lambock zu lauen, zweifellos ist die Niederwerfung des Balinesen-Aufstandes ein ungemein schwieriges Stück Arbeit. Auch begegnet den Nynheers auf Lombok immer wieder neues Mißgeschick, wie dies u. A. die Gefangennahme einer holländischen Truppenabteilung unter Hauptmann Lindgreen durch die Rebellen befundet.

Amsterdam, 8. Sept. Von den zahlreich angeworbenen freiwilligen Soldaten soll die erste Expedition am Sonntag nach Lombok abgehen. — Die Armee des Sultans von Lombok soll mit Repetiergewehren englischen Systems bewaffnet sein.

Sizilien bleibt noch immer das Schmerzenskind der italienischen Regierung. Dieselbe hat sich genötigt gesehen, die ausgesprochene Aufhebung des Belagerungszustandes auf der Insel wieder rückgängig zu machen und dem Kommandanten des 12. Armeekorps in Palermo die Generaldirektion der Polizei für ganz Sizilien zu übertragen. Die Ursache zu diesen Maßnahmen liegt in neuen bedenklichen Unruhen und Ausschreitungen, welche sich auf der Insel bemerklich machen.

London, 8. Sept. Aus Shanghai wird gemeldet, daß unter den Europäern die größte Befürchtung gehegt wird, wegen des immer stärker auftretenden Gerüchtes der demnächstigen Beschießung Shanghais durch die Japaner, wodurch der ganze Handel unterbrochen würde.

Eine sensationelle Meldung liegt in den orientalischen Angelegenheiten vor. Ihr zufolge sollen Verhandlungen zwischen England und der Pforte über den Umtausch Aretas gegen Cypern schweben, wobei England der Pforte angeblich noch 12 Millionen Pfund Sterling zuzahlen will. Das Gerücht bedarf natürlich noch sehr der Bestätigung, sollte aber das erwähnte englisch-türkische „Geschäft“ wirklich zu Stande kommen, so dürften sich an dasselbe möglicherweise schwerwiegende politische Folgen knüpfen.

Der Ausstand der schottischen Bergleute, der schon als beigelegt galt, ist von Neuem aufgeflammt, 70 000 Mann streiken. Zwischen der Schutztruppe im englischen Nigergelände und einem feindlichen Häuptling hat ein heftiger Kampf stattgefunden, bei welchem die Engländer 500 Mann verloren haben sollen.

Der Krieg zwischen China und Japan nimmt sich zur Zeit wieder einmal äußerst langweilig aus, beide Parteien scheinen sich nur zu „beobachten.“ Ueber den angeblichen Angriff der Japaner auf die chinesische Seefestung Port Arthur fehlt es noch immer an zuverlässigen Nachrichten. Ueber die jüngsten kriegerischen Vorgänge auf Korea liegt zwar eine neuere Meldung aus Hongkong, also aus chinesischer Quelle, vor, sie enthält aber auch nichts sonderlich Wichtiges, selbstverständlich lautet sie den Chinesen durchaus günstig. Zwei angebliche japanische Spionen sind seitens des amerikanischen Consuls in Sanghai den chinesischen Behörden ausgeliefert worden, welche die Unglücklichen zu Tode haben soltern lassen, wie wenigstens behauptet wird. Es wäre dies allerdings ein echt chinesisches Stückchen!

Yokohama, 7. Sept. Seit der Ankunft des japanischen Gesandten in Seoul ist der König von Korea bereit, die Japaner zu unterstützen, damit diese in seinem Lande Reformen einführen. Er hat eine Gesandtschaft damit beauftragt, dem japanischen Kaiser seinen Dank zu überbringen für das Berzprechen, Frieden und Beständigkeit der Regierung in Korea wiederherzustellen. Der König erkennt die Oberhoheit Chinas nicht mehr an und hat die Errichtung eines diplomatischen Dienstes beschlossen, ebenso die Abschaffung der

Gesetze, wonach die Familien der Verbrecher mitbestraft werden und Wittwen sich nicht wieder verheiraten dürfen.

In Peru scheint ein Staatsbankrott bevorzustehen. Nach einer Times-Meldung aus Halle macht es der peruanischen Regierung viel Schwierigkeiten, die Gelder für die Besoldung der Truppen zu beschaffen; die Polizei in Lima soll seit zwei Monaten kein Gehalt bekommen haben. Angesichts der revolutionären Wirren in Peru dürfte sich diese Geldklemme für die peruanische Regierung doppelt empfindlich bemerklich machen, denn mit der Zuverlässigkeit der Regierungstruppen dürfte es sehr zweifelhaft werden, wenn sie ihren Sold nur mangelhaft oder auch gar nicht bekommen sollten.

Aus Amerika. Durch Verbrecherhand wurde am 1. Sept. in Seattle (Washington) ein entsetzliches Grubenunglück herbeigeführt. Verbrecher zündeten Abfälle am Grunde des Bergwerks an und setzten dadurch den ganzen Schacht in Brand. 37 Bergleute, Weiße und Farbige, sind umgekommen, sehr viele sind schwer verletzt. In der Silbertongrube in Aßland ereignete sich durch den Rutsch einer großen Kohlenficht eine Entzündung schlagender Wetter, welche zwei Leben vernichtete und viele Leute sehr schwer verletzte.

New-York, 6. Sept. Das Wikinger-Schiff, welches im vorigen Jahre die Reise von Norwegen nach Chicago zur Ausstellung über den Ocean gemacht hat und dann Fahrten auf den amerikanischen Seen machte, um Gelder für ein Seemannsheim in Norwegen zu sammeln, ist einer Meldung der „Westm. Gazette“ zufolge während eines heftigen Sturmes auf dem Michigan-See gesunken.

### Unterhaltender Teil.

#### Der schwarze Jude.

Eine Wilderergeschichte aus dem Rothaargebirge von Chr. Fleischhauer. (Nach einer wahren Begebenheit.) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war eine Weile still im Zimmer. Draußen hatte der Regen nachgelassen, es tropfte nur noch von den Zweigen, und leise fielen die Tropfen von der Dachrinne.

„Ich vermute jetzt, was Du vorhast“, unterbrach Christoph das Schweigen.

„Run?“

„Du willst die Gegend verlassen!“

„Wäre wohl das einfachste, würde Dich aber um manch gutes Geschäft bringen und liegt noch nicht in meiner Absicht.“

„Was denn?“

„Um, kommt Zeit, kommt Rat. Doch da ist die Kofel!“

Das Mädchen deckte den Tisch, trug die Speisen auf und ließ die Männer allein.

„Wir sind von dem Anfang unserer Unterredung ganz abgekommen“, bemerkte Lude, als das Mahl schweigend verzehrt war. „Wie ich sagte, die Kofel und der Hans gäben ein schönes Paar und Du — —“

„Ich werde nimmer meine Einwilligung geben!“

„Du!“ Lude war dicht vor den Wirt getreten und stopfte gleichmütig den Tabak in seiner Pfeife fester. „Du! Es könnte mein Wunsch werden, die beiden zusammen zu thun. Und meinem Wunsche könnt' ich Nachdruck verleihen. Du hast Dein Schäfchen im Trocknen, Christoph, ein Brief von mir, ein Wort und Du sähest den Gasthof zur Linde auf eine Weile nicht mehr. Du weißt ja, der Fehler ist so gut wie der Stehler.“

Der Wirt war bleich geworden. „Und Du?“ fragte er mit unsicherer Stimme. „Um, ich? Ich bin bald über die Grenze in Sicherheit. Freundschen. Aber bedenke, wird der Jäger Dein Schwiegersohn, kräht kein Huhn und kein Hahn mehr nach alten Geschichten, ich schweige und Du geniehest Dein Alter in Frieden und Ehre.“

Der Wirt schaute ängstlich auf den Sprecher.

„Du könntest handeln, so wie Du andeutest, Lude?“

„Wenn's sein muß, das Glück Deiner Tochter Dir nichts gilt und Du mir nicht folgst!“

Christoph sank auf seinen Stuhl. „Was soll ich thun!“

„Nichts! abwarten! das Mädchen in Ruhe lassen!“

Er hatte sich erhoben und griff zur Mütze und zum Rock.

Der Wirt hatte sich ermannt. „Du willst gehen, bleib hier!“

„Nein, ich habe Wichtiges zu besorgen!“

„Und das Geschäft? Es sind viele Bestellungen da!“

„Sie werden ausgeführt.“

Er trat hinaus vom Wirt bis an die Thür geleitet. Drüben im Walde, über dem der Mond aufging, verschwand die Gestalt. Der Wirt ballte die Faust, murmelte unverständliche Worte und schloß die Thür. Die Liebenden aber hatten einen eigentümlichen Bundesgenossen gefunden.

„Bist Du im Wald gewandert, wenn's drin so heimlich rauscht? Wenn aus den hohen Büschen das Wild aufhorchend lauscht?“

Hoch oben auf der Wasserscheide, wo Ruhr und Aar quellen, der erste Fluß sich westwärts dem Rhein, der andere ostwärts der Eider zuwendet, stand an eine Eiche gelehnt der schwarze Jude. Neben ihm, an den Baum gelehnt, stand die Büchse. Weithin breitet der gewaltige Eichenbaum seine knorrigen Aeste und schloß auf dieser Seite eine Lichtung ab, die wiederum von anderen mächtigen Baumriesen umstanden war. Weithin schaute von hier oben das Auge über den ragenden Hochwald, über Bergkluppen, Thäler und Schluchten. Auf der Blöße da drüben stand Heidelkraut, rotblühend, von mächtiger Höhe und Stärke. Wie ein ragend Meer von Blut sah der blühende Teppich aus, und in den Blüten surrte und summte es von Bienen und Hummeln.

Ueber der Blöße und den ragenden Bäumen lag die Ruhe des Waldes, eine tiefe Ruhe, die hin und wieder nur unterbrochen wurde durch den heiseren Schrei eines Raubvogels, durch das Klopfen des Spechtes an korkiger Rinde.

Der Wilderer stand in Gedanken versunken, wie müde glitt der Blick des Auges über die Waldung und doch, diesem Auge entging nicht das Geringsste.

Woran dachte der einsame Träumer? Dachte er der Lage der letzten Reise? Dachte er an das Wirtshaus drunten am Kreuzweg, an Kofel und Hans? Hinter der gebräunten Stirn arbeitete es heftig; das zeigt das öftere Nicken des Kopfes, dem mehr als einmal ein energisches Schütteln folgt. Und leise kamen nun die Worte über die halbgeöffneten Lippen, sie verliehen den Gedanken Ausdruck.

„s könnte so gehen, Ludwig! könntest dich noch einmal zeigen in deiner ganzen Größe, sie, die dich hassen und heßen, reizen, reizen zum wahnsinnig werden und wenn sie dann kommen, mit den Buntröcken, — allein brächten sie's ja doch nicht fertig, dann könntest du dich — — ha! die Worte des Jägers, sie haben meinen Gedanken eine merkwürdige Richtung gegeben. Du könntest auch weggehen, Ludwig, die Welt steht dir offen und anderwärts giebt's auch Wild, aber — — nein, es mag des Schicksals Fügung sein, die mich mit dem Sohne des Mannes, der mir so viel Gutes that, zusammenführte. Zusammen? Nun, wie man will, ihn mir fetadtlich in den Weg stellte. Könntest du auf diese Weise Dank abtatten, wenn auch ein Körnchen nur gegenüber dem, was man an dir gethan? Aber deine Zukunft, Ludwig, wenn sie dich einsperren in düstere Mauern, dich, der du ohne den Wald nicht leben kannst, wenn eine Kugel — — — pah, was ist dran gelegen, du endest doch einmal noch wie ein verwundetes Tier des Waldes. — — —“

Im Unterholz knact es! Die Hand greift zur Büchse, der müde Ausdruck im Antlitz ist verschwunden, die Augen blitzen, bohren sich hinein in das Geheimnis des Waldes. Auf die Blöße tritt vorsichtig ein mächtiger Hirsch. Er hebt den Kopf mit ragenden Gemeiß und sichert die Kunde. Da! hat das Tier etwas Gefahrdrohendes gewittert? Eine kurze Bewegung — da blitzt es und kracht und mitten im rettenden Sprunge bricht das edle Tier zusammen.



Der Schuß hat das Echo der Thäler geweckt. Nun ist der Ton wieder verhallt. Ueber dem Haidekraut surren die Bienen, über dem Walde tönt der Schrei des Habichts, aus dem Geäst klingt das Klopfen des Spechts und ein Eichhörnchen huscht spielend durch das Geäst des Eichbaumes. Tiefe Stille in der Runde. Minuten vergehen; es vergeht eine Viertelstunde. Alles still. Da legt der Wilderer, der vorsichtig die Büchse wieder geladen, den kleinen Finger in den Mund, und ein Pfiff, durchdringend scharf, geht durch den stillen Wald. Das Eichhorn hoch oben hält inne im Spiel, wie erschrocken, dann huscht es davon. Aus niederem Unterholz aber treten zwei Männer. Lude zeigt auf die Deute.

„Zum Wirtshaus am Kreuzweg, aber mit Vorsicht!“

Dann taucht er hinein in den Wald und steigt bergab, dort an der Straße, die sich über die Wasserseide zieht, steht einsam ein Kreuzst. An einem Eichbaum gefestigt ist die Gestalt des Erdjägers, lose, halb morsch ist das Holz, der erste Wurm, so scheint es, muß es herunter-schleudern, daß es zerfällt auf steiniger Straße. Aber es ist doch gefestigt. Am Eichbaum hinauf klettert wilder Ephen. Wie der Schwache sich an den Starke schmiegt, Trost suchend und Schutz, hatte der Ephen seine Wurzeln hineingeschlagen in die Borke des mächtigen Baumes, hat sich an ihm hinaufgewunden, und dann mit seinen zähen Armen das Kreuzst umfaßt, und weit hinab schwanke sie wieder, die schlanken Ruten. Sie weben einen grünen Schleier um die nackte Gestalt von Holz.

Nun steht der Wilderer vor dem Wilde. Sich bekräftigend führt die Hand über Stirn und Brust. Dann tritt er näher und biegt das Gerant auseinander, der mächtige Eichbaum ist hohl, in seiner gähnenden Höhlung findet wohl mehr als einer Unterschlupf und Schutz. In die Oeffnung des Baumes stellte der Wilderer seine Büchse, dann wendet er sich nordwärts, der Quelle der Dämmerung zu. Plötzlich bleibt er stehen und schlägt mit der flachen Hand vor die Stirne.

„Donner, da hätte ich den Beiden sagen können, daß sie mir auf alle Fälle den — na, es wird ja sobald kein Unglück passieren, die Sache wird so eilig nicht sein.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 29. Aug. Das Polizeipräsidium nimmt Veranlassung, vor zwei Geheimmitteln zu warnen, die unter dem Namen „Anthydroton“ und „Sommerproben-Kream“ von einem hiesigen Apotheker als gegen Fußschweiß und Sommerproben wirksam angepriesen werden. Nach angefertigter chemischer Untersuchung besitzt keines dieser Mittel die versprochene Wirkungskraft, und ihre Anwendung von Vätern erscheint sogar gefährlich.

Berlin, 4. Sept. Gurkenbowle ist jetzt das Lieblingsgetränk des kaiserlichen Hofhaltes geworden, und zwar auf Veranlassung des Kaisers selber, der die Bowle während seines Aufenthaltes in England bei den Offizieren der Royal Dragoons kennen gelernt hat. Die Gurkenbowle wird nach einer Mitteilung der „Berl. Neuzeit“ auf folgende Art angefertigt: Man nimmt drei Flaschen guten Rotwein, der recht kalt gestellt wird. In denselben hängt man eine frische, abgeschälte Gurke so lange, bis sie vollständig durchgezogen ist, preßt sie dann aus und thut auf jede Flasche Wein ein Gläschen Moroschino. Zucker wird dazu nicht verwendet.

Nordhausen, 1. Sept. Einer der größten Männer Deutschland dürfte der 19jährige Kellner Paul Grebbin aus Wismar sein, der seit wenigen Tagen im hiesigen Centralhotel beschäftigt ist. Grebbin steht, wie man der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitteilt, genau 2 1/4 Meter hoch in den Schuhen und ist in all seinen Gliedmaßen normal gebildet. Seine Eltern sind gewöhnlicher Größe. Der größte Soldat der Armee, der Flügelmann Peitschau vom 1. Garderegiment, mißt nur 2.06 Meter. Grebbin ist überdies noch im Wachstum

begriffen; im letzten Jahre fügte er seiner Körperlänge weitere 1 1/2 Centimeter hinzu.

Eine Naturfelsenheit wurde gestern einem Landwirt in Bretten zuteil: es war dies ein Hühnerrei, das im Innern noch ein Hühnerrei, und zwar ebenfalls ein beschaltes, barg.

Aus Oesterreich-Ungarn, 30. August. Aus Agram meldet man der „N. Fr. Pr.“: In Bukavor in Slavonien wurde dieser Tage eine Schwalbe eingefangen, welche ein seidenes Halsbändchen trug mit der Inschrift: Semipalatinsk, 14. April 1894.“ Semipalatinsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts in Russisch Central-Asien. Nachdem auf dem Halsbändchen auch das Datum: „Bukavor, 24. Aug. 1894“ verzeichnet worden, wurde die Schwalbe wieder in Freiheit gesetzt und wird wohl in den ersten Tagen des kommenden Monats die noch mehrere tausend Kilometer weite Reise nach Afrika antreten.

Aus Frankreich, 3. Sept. Bei einem Stiergefecht in Bordeaux tötete der Matador gestern den Stier entgegen der Polizeivorschrift. Als der Polizeikommissar sogleich einschritt, um den Stierfechter zur Rechenschaft zu ziehen, erhoben die Zuschauer Einspruch und überhäuften den Spanier mit Weisfallsbezeugungen.

[Die reiche Amerikanerin Miss Carol], welche wie berichtet, seit mehreren Tagen in Bayreuth Aufenthalt genommen hat und dort einen täglichen Aufwand von 10000 Mark machte, hat sich mit dem Grafen Karl von Tauffkirchen zu Göttenburg auf Iben, Sekondelieutenant im 3. Bayerischen Chevauzelegers-Regiment, verlobt.

Bauern führt Buch! Das alte Lied muß immer von Neuem gesungen werden. Mit der Gemüthlichkeit, bei der der Bauer von der Frucht verzehrt, was er braucht, und verkauft, was er übrig hat, im Uebrigen aber den Herrgott einen guten Mann läßt sein, geht es absolut nicht mehr. Die Rentabilität der Acker bei dem einen oder andern Anbau, die Brauchbarkeit der verschiedenen Saatfrüchte, der Nutzen oder Schaden der Viehhaltung läßt sich nur durch Aufschreibung der Ausgaben und Einnahmen feststellen. Und ebenso muß der Bauer wissen, was er in seiner Haushaltung verzehrt. In der Landwirtschaft ist dies schwerer, als in jedem anderen Gewerbe, denn der Landwirt lebt größtenteils von seinen eigenen Erzeugnissen. Aber eine Hezerei ist es doch auch nicht, es läßt sich schon berechnen, was der in der Wirtschaft verzehrte Roggen, die Kartoffeln, das geschlachtete Rind u. s. w. in Geld ausmachen. Wer nicht Buch führt, der lebt, mag er auch noch so fleißig und sparsam sein, in den Tag hinein. Er weiß nie, wie er steht. Und kommen schlechte Zeiten (und die bleiben beim Landwirt nie aus) so borgt er mehr Geld, als er nach dem durchschnittlichen Ertrag seines Besitzes borgen dürfte und das Weitere besorgt der Wucherer.

Aus dem Weltraum. In den frühen Morgenstunden des 15. Sept. findet eine unvollständige Verfinsternung der Mondscheibe statt, deren erste Hälfte in unseren Gegenden sichtbar sein wird. Die Finsternis beginnt früh 4 Uhr 36 Min., die Mitte findet statt 5 Uhr 32 Min., das Ende 6 Uhr 27 Min. nach mitteleuropäischer Zeit. Der Erdschatten tritt in die Mondscheibe ein am nördlichsten Punkte der letzteren. Zur Zeit der größten Verfinsternung wird etwas mehr als ein Fünftel des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt sein. In Berlin geht der Mond bereits 45 Min. vor Ende der Finsternis unter. Am 29. Sept. ereignet sich eine völlige Sonnenfinsternis, von der jedoch nichts in Europa und Amerika zu sehen ist. Der Weg, den bei dieser Finsternis der Mondschaten auf der Erdoberfläche durchläuft, liegt vollständig im südlichen Teile des Indischen Ozeans, auch wird die größte Dauer der völligen Finsternis nur 11 Sekunden betragen.

Die ägyptischen Frauen baden sich, um einen gewissen Grad von Wohlbeleibtheit zu

erlangen, auf welche im Lande der Pharaonen viel gegeben wird, täglich mehrere Male im lauwarmen Wasser. In diesem Bade bleiben sie so lange, daß sie darin essen und trinken. Während dieser Zeit genießen sie alle halbe Stunde die Brühe von einem Huhn, das mit süßen Mandeln, Haselnüssen, Datteln und ähnlichen Früchten gefüllt ist. Nachdem die Frauen diese Brühe etwa viermal genossen haben, verzehren sie noch ein ganzes Huhn, worauf sie das Bad verlassen und nun mit wohlriechendem Del eingerieben werden. Vor dem Zubettgehen genießt die holde Weiblichkeit noch einige Myrobolanen, eine pflaumenähnliche getrocknete Frucht, andere Frauen nehmen auch wohl einen aus Summitragant und Zuckerland bereiteten Trank zu sich. Ob es nun das Bad ist, welches die ägyptischen Frauen fett macht, oder die Hühnerbrühe oder der Zuckerland, wagen wir freilich nicht zu entscheiden, Thatsache ist aber, daß sie durch diese ganze Methode die gewünschte Rundlichkeit erlangen.

[Schlagfertig.] Lehrer: Weshalb wurden Adam und Eva aus dem Paradiese verwiesen? — Hausbesizersohn: Weil sie die Miete schuldig blieben! — [Die beiden Ideale.] „Wie? Sie sind noch immer unverheiratet? Ich glaubte, Sie hätten inzwischen Ihr weibliches Ideal gefunden?“ — „Hab ich auch; leider verjähmte mich mein weibliches Ideal.“ — „Und aus welchem Grunde?“ — „Weil sie ihr männliches Ideal sucht!“ — [Zerstört.] Dienstmädchen (hereinstürzend): Um Gotteswillen, Herr Professor, es ist ein Eindreicher da! — Professor: Er soll wiederkommen, ich habe jetzt keine Zeit.

[Billige Schmeichelei] Frau A.: Ich sehe in meinen alten Kleidern immer am besten aus. — Frau B.: Wer sagt denn das? — Frau A.: Mein Mann! — [Eine gute Freundin.] Emma: „Hast Du gehört, daß sich unsere Freundin die Paula, verlobt hat? Wollen wir sie nicht 'mal besuchen?“ — Marie: „Wozu denn? Da läßt sich doch nichts mehr dagegen machen!“

Telegramme.

Braunschweig, 9. Sept. Die Maschine und der Postwagen des um 2 Uhr 4 Min. hier eingetroffenen Blitzzuges Köln-Berlin fuhren auf dem Bahnhofe in einen leeren Personenzug. Mehrere Wagen beschädigt, ein Rangierer getödtet.

Brüssel, 10. Septbr. Ein Bahnunglück zerstörte den von Aulnoy nach Lüttich und Deutschland bestimmten und aus 3 Wagen bestehenden Zugteil; der von Aulnoy nach Belgien bestimmte hintere Zugteil wurde nicht betroffen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Paris, 10. Sept. Der mittags 12 Uhr 40 Min. von Paris abgegangene Schnellzug nach Köln ist bei Apilly zwischen Nyon und Chauny entgleist. Das Unglück ereignete sich infolge einer Kollision mit Wagen eines rangierenden Güterzuges. Der Stationsvorsteher bemerkte die Gefahr, stürzte mit der roten Fahne, jedoch zu spät, in das Geleise vor und wurde sofort getödtet. Die Zahl der Toten wird von dem Bahnamt auf etwa 60, die der Schwerverwundeten auf 15 angegeben. Der Lokomotivführer gab Contredampf und verhäutete dadurch größeres Unheil, wurde aber selbst schwer verwundet. Zertrümmert sind die 3 ersten Wagen des Schnellzugs, unter welchem man noch weitere Opfer zu finden fürchtet.

Kopenhagen, 9. Septbr. Die älteste Tochter des Kronprinzenpaares, Prinzessin Luise, hat sich mit dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe verlobt. Die Braut ist 19 Jahre, der Bräutigam, ein Better des regierenden Fürsten und Bruder der Königin von Württemberg, ist 26 Jahre alt und Oberlieutenant im österreichischen Infanterieregiment Graf Radegly zu Wien.

Warschau, 9. Septbr. Während der letzten vier Tage kamen im Gouvernement Warschau 167 Choleraerkrankungen und 86 Todesfälle vor, während der letzten 3 Tage in der Stadt Warschau 23 bezw. 5.

